

„Flucht nach Europa – Deutschland auf dem Weg: Solidarität und Phantasie aus der Mitte der Zivilgesellschaft“

Kolloquium der Theodor Heuss Stiftung am 29.04.16 im Rathaus Stuttgart

Bericht von Carola von Braun, Mitglied des Kuratoriums der Theodor Heuss Stiftung

Prof. Dr. Ludwig Theodor Heuss, Vorsitzender des Vorstands der Theodor Heuss Stiftung, eröffnete das Kolloquium und begrüßte die Anwesenden insbesondere die diesjährigen Medaillepreisträger sehr herzlich. Sein thematischer Einführungssatz prägte die nachfolgende Diskussion: „Die Art und Weise, wie wir jetzt und in Zukunft mit geflüchteten Menschen in Deutschland umgehen, wird entscheiden über die Zukunftsfähigkeit unseres Landes.“

Aus der daran anschließenden Begrüßungsrede durch Isabel Fezer, Bürgermeisterin für Soziales, Jugend und Gesundheit blieben diese Aussagen besonders im Gedächtnis: „Die Last der sozialpolitischen Maßnahmen, der vielfältigen Aufgaben im Bereich der Betreuung von Geflüchteten, die heute aus anderen Kulturen zu uns in die Kommunen strömen, ist ohne die Phantasie und den Einsatz der Zivilgesellschaft nicht zu bewältigen. Es geht um mehr als Raumbeschaffung. Vor uns steht die noch viel größere Aufgabe der Integration. Sie ist nur in enger Kooperation mit den Wohlfahrtsverbänden, den erfahrenen Trägern zu leisten. Es geht um mehr als Integration. Es geht um Inklusion, um die Öffnung der Gesellschaft für Menschen aus anders geprägten Kulturen. Das ist eine Aufgabe der Gesamtgesellschaft, der „Gutmenschen“ im besten Sinne. Sie können als Vorbilder, als Brücken auch zu Andersdenkenden wirken. Das funktioniert, dank solcher Vorbilder, wie sie in diesem Jahr von der Theodor Heuss Stiftung ausgezeichnet werden.“

Anetta Kahane, Vorsitzende der Amadeu Antonio Stiftung und Kuratoriumsmitglied der Theodor Heuss Stiftung führte in das Jahresthema des Kolloquiums ein. Sie zeigte zunächst die erschreckende und eher dunkle Seite unseres Landes. Aber Flucht nach Europa sei ein Weltthema. Viele positive wie auch katastrophale Entwicklungen dringen zurzeit auf die Menschen ein, nicht alle verkraften dies. Was finden Geflüchtete vor, wenn sie nach Deutschland kommen? - Eine tief gespaltene Gesellschaft, in der es allein in 2015 über 12.000 Anschläge auf Flüchtlinge gab. Aber auch eine neue junge Generation, die selbstverständlich mit anderen Kulturen aufgewachsen ist. Sie machte Mut mit ihrem Hinweis: „auch wenn wir derzeit ein Rollback erleben, diese Einstellung der jungen Generation wird bleiben. Die Bedingungen vor Ort entscheiden über das Gelingen der Integration. Wenn das Helle dominiert, ist es einfacher.“ - Ihre Schilderung löste eine lebendige Diskussion aus von Beispielen, wie Verwaltungen nicht reagieren sollten, ebenso wie mancher diskussionswürdiger Verhaltensweisen von ehrenamtlichen Initiativen.

Aus den Beiträgen der Medailleträger, die alle aus Ideen von rein zivilgesellschaftlichen Initiativen entstanden, können hier nicht alle beeindruckenden Leistungen aufgeführt werden. Deshalb werden nur besonders bemerkenswerte Aspekte zitiert werden, die als Beispiele und Vorbilder für andere Initiativen wirken können:

Clowns ohne Grenzen

Ist ein Verein von nur 150 Mitgliedern, der trotzdem hochprofessionell und mit globaler Wirkung auftritt. Ihr Auftritt vor der „Childrens Aid Society Mumbai“ beispielsweise, wo sie in einem 6-tägigen Workshop mit 16 Shows vor insgesamt 1.745 Kindern und 375 Erwachsenen spielten, also vor 2120 Menschen!!! Die bewegenden Berichte aus solchen kriegs- und unruhe-geschüttelten Regionen zeigen: nach den Auftritten von „Clowns ohne Grenzen“ wollen die Kinder nicht mehr Krieg spielen, sondern Clowns spielen. Manche von ihnen können danach sogar Clowns-Schulen besuchen und unter Umständen sogar zur Ausbildung nach Deutschland geholt werden.

Grandhotel Cosmopolis e.V.

Ein ganz anderes Projekt, von einer tragenden soziokulturellen Idee geprägt, ist das Grandhotel Cosmopolis e.V.. Die Idee: einen Raum zu suchen und zu gestalten, in dem Geflüchtete und Einheimische, Künstler und Gäste zusammen eine „Soziale Plastik“ (nach Beuys) schaffen, in der sie alle zusammen einen gesellschaftlichen Ort schaffen, in dem durch Kommunikation, künstlerische Programme und gemeinsamer Verantwortung für das Haus, die Gastronomie und für die Bewohner etwas Neues entsteht, auf das alle gemeinsam stolz sind, sich zugehörig fühlen. Die großartige neue Idee zündete bei der Diakonie, nach vielen Anlaufschwierigkeiten sogar die Zusammenarbeit mit der kommunalen Bürokratie. Eine in Deutschland in dieser Form einmalige zivilgesellschaftliche Erfolgsgeschichte.

Kiron Open Higher Education

Was finden junge Geflüchtete vor, wenn sie sich ein Studium wünschen, das sie bald beginnen können? Viele junge Menschen verlieren kostbare Lebenszeit, weil ihnen zu viele langwierige Anerkennungsprozesse auferlegt werden. Wie kann ihnen geholfen werden?

Auf einer Konferenz in der Theodor-Heuss-Akademie entsteht die Idee eines Studiensystems, das allein mit dem Internet arbeitet. Die Idee ist ein digitalen Campus: die Kiron Higher Education, die als einzige Voraussetzung den „glaubhaften Nachweis einer gleichwertigen Schulausbildung und gute Englischkenntnisse“ verlangt. Sie besteht aus 2 Jahren ausschließlicher Online-Lernstufen und erst im dritten Jahr folgt das Präsenzstudium, angeboten an einigen deutschen Hochschulen, in anderen EU-Ländern, Kanada, USA. Das Ziel: der Abschluss als Bachelor. Beeindruckend die Tatsache, wie viele Förderer Kiron als „digitales Sozialunternehmen“ bereits gewonnen hat. Das ermöglicht, die Kurse kostenlos anzubieten. Organisiert wird das Ganze von einer Kernmannschaft von nur 50 Personen und 200 Unterstützern. Eine grandiose Leistung!!

SV Babelsberg 03 e.V. – Fußballmannschaft Welcome United 03

Nicht nur Kunst, Soziokultur und Wissenschaft können Wichtiges zur Solidarität und zur Integration beitragen. Mindestens ebenso wichtig ist der Sport, vor allem der Fußball, der in Deutschland die dichteste Vernetzung in alle Bereiche der Zivilgesellschaft aufweist.

Das bekannteste gelungene Beispiel dafür ist die Fußballmannschaft Welcome United 03 des Sportvereins Babelsberg 03 e.V., einer rein aus Geflüchteten bestehende Mannschaft. Auf den ersten Blick eine gewöhnungsbedürftige Idee: ein separierendes Modell!! Aber der zweite Blick zeigt: die Spieler dieser Mannschaft gehören zur dritten Mannschaft im SV, neben der Regional-Liga und der U 23, sie konnte bereits in die Kreisklasse C aufsteigen, weitere Erfolge sind in Sicht. Die Geflüchteten sind also gleichrangige, geförderte und akzeptierte Mitglieder des Vereins. Und das ist noch nicht alles. Neben allem, was der Verein an persönlicher Sportausstattung bietet, helfen auch viele Vereinsmitglieder bei Behördengängen, bieten private Kontakte. Eine Initiative, die zunehmende öffentliche Beachtung findet, nicht nur im Raum Berlin-Brandenburg. Inzwischen berichten viele überregionale Medien Deutschlands: Deutschland-Radio, ZDF, ARD, SPIEGEL-ONLINE, FAZ – um nur einige zu nennen. Auch diese erfolgreiche Initiative entstand aus zivilgesellschaftlicher Verantwortung und Solidarität.

Die „Stillen Helfer“ -

Die größte zivilgesellschaftliche solidarische Unterstützung für Integration hat keine Website, führt keine prominenten Vorstandsnamen auf, sie besteht aus täglich Hunderttausenden von freiwillig erbrachten Leistungen Einzelner, sie ist eine fast flächendeckende Bewegung, in Großstädten, wie auf dem flachen Land. Ohne sie alle wären unsere Verwaltungen in Deutschland kollabiert, sie alle verdienen diese Auszeichnung zum „Stillen Helfer“.

Sie sind nicht die „naiven Gutmenschen“, sie sind Demokraten, die sehen, dass Menschen ihre Hilfe brauchen. Sie packen an, fühlen sich verantwortlich. Halten das sogar durch, wenn sie dafür angefeindet werden – was inzwischen nicht nur auf dem Land, zunehmend auch im städtischen Raum vorkommt. Diesen stillen Helferinnen und Helfern hat unser Land viel zu verdanken!!

Diskussion und Zusammenfassung

Nach den beeindruckenden Beiträgen der Medaillenträger entwickelte sich eine lebendige Diskussion mit vielen Würdigungen, Kritikpunkten, Fragen und Vorschlägen. Deutschland zeigt bei der Bewältigung der Integrationsleistung eine zersplitterte Landschaft. Manche Städte leisten Herausragendes bei dieser Arbeit, andere agieren weiter, als ob sie nicht die größte Herausforderung der letzten 30 Jahre zu bewältigen hätten.

Was sind die hellen und was die traurigen Erlebnisse in der Bewältigung dieser Mammutaufgabe?

Hier einige Beispiele:

Clowns ohne Grenzen:

- Lachende Kinder im Bürgerkriegsland Sri Lanka

Grandhotel Cosmopolis e.V.:

- Freundschaften entstehen, sind aber gefährdet bei Abschiebungen.
- Probleme: fehlende Arbeitserlaubnis, Kritik am System der sogenannten „sicheren Herkunftsstaaten“,
- zunehmende Konflikte zwischen anerkannten Neu-Flüchtlingen und Menschen, die seit über 8 Jahren auf Arbeitserlaubnis warten.
- Es braucht eine umfassende Sozialreform, Wohnungsbau, ein Einwanderungsgesetz.

Kiron Open Higher Education:

- hat bewiesen, dass ein solcher bildungs- und zivilgesellschaftlicher Ansatz auch erfolgreich die Machtfrage stellen kann – zum Beispiel bei der KMK, der Hochschulrektoren-Konferenz.

Welcome United 03:

- zu Beginn hochtraumatisierte Menschen sind heute stolze Fußballer. 300 Gratis-Karten pro Spiel werden von den Geflüchteten angenommen. Und die Stadt Potsdam steht hinter dem Verein.

Reformbedarf ist aber nicht nur in den staatlichen Strukturen festzustellen. Auch die großen und manchmal schwerfälligen Wohlfahrtsverbände stehen vor einem dringenden Reformbedarf. Aber es gilt auch: die „stillen Helfer“ können nicht die Arbeit der Wohlfahrtsverbände ersetzen. Es braucht eine Komplettlösung in einer Hand für alle bei der Integrationsarbeit erforderlichen Maßnahmen: von der Ausfertigung des polizeilichen Führungszeugnisses bis zum ausreichenden Angebot von Deutsch- und sonstigen Integrationsangeboten. Stuttgart und München gehen hier mit gutem Beispiel voran.

Fazit

Wir haben viele beeindruckende Beispiele kennenlernen dürfen, die die helle Seite unserer Gesellschaft zeigen. Aber klar ist auch: ein Abbau der Bürokratie bei dieser Mammutaufgabe ist überfällig. Das Leistungs-Gefälle zwischen den Kommunen macht besorgt. Wir brauchen eine Verwaltung, die mehr auf die Menschen zugeht. Insbesondere die kommunalen Härtefall-Kommissionen sollten eng mit den zivilgesellschaftlichen Organisationen zusammenarbeiten, zum Beispiel über regelmäßigen Austausch mit den vorhandenen Freundeskreisen, wie in Stuttgart.

Die von der Theodor Heuss Stiftung ausgezeichneten Medaillenträger aus den Bereichen Kunst, Soziokultur, Wissenschaft, Sport und aus dem großen Bereich der „Stillen Helfer“ sind beeindruckende Vorbilder für die große Aufgabe: „Solidarität und Phantasie aus der Mitte der Gesellschaft in Deutschland.“